

Noble Geste – auch das hatte Stil

Preis fürs schönste Kostüm teilten Südstaatler aus Dessau mit Indianern aus Kieselbach



Bernshausen – Wer sind die schönsten Cowboys im ganzen Land? Bei der Wahl zum originellsten Westernpärchen in Bernshausen ging's heiß her. Zum 3. Rhöner Country-Festival, präsentiert von stz und Freies Wort, rief Moderatorin Sandra Blume Westernfreunde und ihre Ladys auf, sich einem besonderen Wettbewerb zu stellen. Als Preis winkte ein Gutschein für ein romantisches Essen zu zweit im Landhotel „Zur Grünen Kutte“ in Bernshausen.

Schon von Weitem fiel das aufwendig geschneiderte Kleid von Kerstin Hebich aus Dessau ins Auge. Ganz in Weiß mit schwarzer Stickerei verziert, trug sie ein typisches Oldstyle-Südstaatenkleid, das von einem Reifrock in seine weit-schwingende Form gebracht wurde. Dazu drehte sie kokett einen weißen spitzenbesetzten Sonnenschirm. Oliver, der Ehemann an ihrer Seite, war ein perfekt gekleideter Gentleman. An einer Goldkette trug er stilbewusst eine Taschenuhr. „Bereits seit drei Jahren verbringen wir unseren Urlaub immer wieder gerne hier in Bernshausen, sind sozusagen schon Stammgäste. Uns fasziniert das Reiten in freier Natur“, sagte die elegante Südstaatlerin. Moderatorin Blume rief das Publikum indessen auf, den Sieger durch Applaus zu ermitteln und die Dessauer ernteten für ihre Kostümidée ganze 24 Sekunden ununterbrochenes Händeklatschen.

Damit lagen die beiden nur eine Sekunde vor ihren Mitbewerbern Gudrun und Horst Niebergall aus Kieselbach, die sich für ein Indianeroutfit nach Original-Vorlage entschieden hatten. Seit 16 Jahren ist das Ehepaar im Kieselbacher Countryklub aktiv. „Wir achten sehr auf Ursprünglichkeit, was man auch an unserer Bekleidung im Stil der Plains-Indianer, also der Büffelnomaden, sehen kann. Wir sind vom Stamme der Sprachfamilie Lakota-Sioux, die im Mississippi-Missouri-Gebiet leben. Die Kleider aus echtem Hirschleder haben wir selber in Handarbeit gefertigt“, erzählte Wahlindianer Horst Niebergall. Um den Hals selbstgeschnittene Bärenklauen-Ketten, allerdings bestehend aus schwarzem Horn, pflegen die Kieselbach-Sioux traditionelle Werte. Und dazu gehört auch, dass die Erwachsenen ihrem Nachwuchs bei der Geburt ein ungewöhnliches Geschenk machen: Die Mädchen

erhalten eine mit Perlen geschmückte Schildkröte und die Jungen eine Eidechse. Darin befindet sich als Zeichen ewiger Verbundenheit mit der Mutter Erde und als eine Art schützendes Amulett die Nabelschnur des Kindes.

„Selbst heute noch bekommen die Stammesangehörigen von der amerikanischen Regierung ein gewisses Kontingent an Adlerfedern und Bärenklauen von in den Nationalparks verstorbenen Tieren zugeteilt, damit sie ihren Kopf- und Halsschmuck herstellen können“, erzählen die Niebergalls. „Allerdings tragen die modernen Sioux heute auch Jeans und T-Shirts und nur bei Traditionsfesten legen die Männer den Lendenschurz mit Leder-Leggings als Beinkleider an. Die Leggings der Sioux-Frauen reichen nur bis knapp unterhalb des Knies, weil darüber noch ein Lederkleid getragen wird. Weil alles perlenbestickt ist, sogar das Schuhwerk, tauschten die Indianer früher ihren Besitz gegen die Glasperlen der vorüberziehenden Händler. Allein für die Gestaltung eines Hemdes werden etwa 55 000 Perlen benötigt“, so Niebergall, in dessen Familie die Indianertradition etwas modernisiert wurde. „Eigentlich ist das Nähen und Perlensaufsticken bei den amerikanischen Ureinwohnern Frauensache. Bei uns zu Hause hat aber in Wirklichkeit mein Mann viel mehr gestickt als ich“, erklärte Gudrun Niebergall.

Weil nun die Indianer-Familie mit 23 Sekunden Applausdauer wertungsmäßig ganz knapp hinter dem Südstaatenpaar lag und trotzdem der Gewinnutschein brüderlich geteilt wurde, bedankte man sich herzlich mit den Lakota-Worten „pila maye“ – und freut sich nun eben auf ein Dinner zu viert.